

Erhält an jedem Werk- tag, Beilagen nehmen sämtliche Verwaltungen und Behörden entgegen.
Wiederpreis (Jahrespreis): In A. 10,00, 2 v. 20,00, 3 v. 30,00, 4 v. 40,00, 5 v. 50,00, 6 v. 60,00, 7 v. 70,00, 8 v. 80,00, 9 v. 90,00, 10 v. 100,00.
Anzeigen-Preise für die einseitige Seite aus geschäftlicher Sicht oder deren Raum bei einseitiger Einrückung A. 20,00, bei mehrseitiger Rabatt nach Tarif, bei gerichts- licher Einrückung u. Anzeigen für die Rubrik beifällig.

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1822

Verleger: Eduard von Helbig, Verlag des O. - Verlags (Hans Helbig) Nagold.

Donnerstag, den 28. 12.

Der Herr Postbeamter im Oberamtsbezirk Nagold ist zu demselben Zweck beauftragt.
Telegraphen-Adresse: Gesellschaft Nagold.
Postkonten: Stuttgart 6115.

Nr. 285

Mittwoch, den 6. Dezember 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Poincaré wird nach Havas am Freitag mit dem Finanzminister Lefevre nach London reisen, auch Mussolini wird sich einschließen, ohne vorher in Paris auszureisen. Poincaré wird seinen geheimen Zahlungsplan auch in London noch nicht auf den Tisch legen, diese wichtige Handlung soll für die Brüsseler Konferenz vorbehalten bleiben, wo der Chor des kleinen Verbands seiner Stimme Widerhall geben soll. Die Londoner Besprechung soll demnach, falls sie unbefriedigend ausfällt, im voraus der entscheidenden Bedeutung entseht werden.

Im Unterhaus erklärte Bonar Law auf eine Anfrage erneut, ihm sei von einem Plan Frankreichs auf das Ruhrgebiet nichts bekannt. Mit einer Ausnahme hingegen sei alle englischen Blätter über den bekannten Pariser geheimen Rat immer noch gestillt aus.

Die verhafteten griechischen Generale Dussomis, Pallas, Erhardtios und Valakas sind in Athen wieder in Freiheit gesetzt worden.

„Undurchführbar“

Uns Deutschen glaubt man's nicht, wenn wir die Unmöglichkeit des Londoner Ultimatum behaupten. Gleich heißt es: Die Deutschen sind Deutcher; sie könnten wohl zahlen, aber sie wollen eben nicht.

So hat die Zentrumsgedordnete Trimborn namens der Regierungsparteien nach dem Bekanntwerden der sog. Pariser Beschlüsse (138 Milliarden Anfangswert, 287 Milliarden Endwert) erklärt: „Die von unseren Gegnern in Paris aufgestellten Forderungen sind für uns unerfüllbar und unannehmbar.“ Der Sozialdemokrat Müller-Franken im Auftrag seiner Fraktion: „Eine deutsche Regierung, die bereit wäre, diese Vorschläge als ausführbar zu erklären, würde sich nicht finden.“ Und Rathenau u. schrieb am 10. Mai 1921 (also an dem Tage, an dem unsere Regierung das Londoner Ultimatum unterzeichnete) im „Berliner Tageblatt“: „Der Rest unserer Ehre ist, daß wir nichts versprechen, was wir nicht halten können. Das ist unmöglich, und deshalb dürfen wir nicht unterschreiben.“

Daß Rathenau und Müller und Trimborn recht, vollkommen recht hatten, das haben wir in diesen anderthalb Jahren in hundertfacher Wirklichkeit erfahren. Und dennoch: „Die Deutschen vertreiben sich. Sie leben herrlich und in Frieden. Ihre Industrie blüht wie keine andere auf dem ganzen Erdkreis. Die schlechte Bolava der Welt ist nichts anderes als eine Gaunerei, mit der die Berliner Regierung die Welt betrügt.“

So oder ähnlich kann man in den Pariser Blättern lesen oder von einem Poincaré hören. Alle unsere Proteste dagegen haben keinen Wert. Die Franzosen glauben es nicht und, wenn sie es glauben, so tun sie wenigstens, als ob es anders sei.

Da ist es gut, wenn ab und zu ein Mann im Ausland und namentlich im feindlichen Ausland, über die Undurchführbarkeit des Versailler Vertrags seine mutige Stimme erhebt. Die Erklärungen der Engländer Keynes, Morel und MacDonald sind bekannt. Nun aber hat in der allerjüngsten Zeit wieder ein Engländer sich hören lassen. Es ist wohl das Kräftigste und Klarste, was in dieser Richtung bis jetzt gesagt wurde. Wir meinen den Arbeiterführer Lynes.

Bekanntlich hat der neue englische Erminister Bonar Law vorige Woche sein Regierungsprogramm in Form einer Thronrede dem neugewählten Parlament vorgelesen. Die zweitgrößte Partei ist jetzt in England die Arbeiterpartei. MacDonald und Clynes sind ihre Führer. Clynes nun antwortete namens seiner Partei auf die Erklärung der Regierung: „Er sagte u. a.: Die internationale Politik seit Ende des Kriegs sei zum großen Teil die Ursache der Arbeitslosigkeit. Der Vertrag von Versailles sei undurchführbar. Es sei eine Torheit gewesen, auf die unbegrenzten Wiedergutmachungsmissionen zu hoffen. Anfangs seien 50 Milliarden Pfund genannt worden und diese Summe sei jetzt allmählich auf Charles's Ziffern von 2,5 Milliarden herabgesunken. Die Minister müßten, statt mit dieser Frage in dieser zwecklosen Weise zu spielen, sie ernstlich behandeln. Es sei keine Besserung der Lage zu erhoffen, bevor eine Regelung dieser Frage erzielt sei. Die industrielle Lage und die herrschende Arbeitslosigkeit in England seien zum größten Teil auf Torheiten bei der Behandlung der Wiedergutmachungsfrage zurückzuführen.“

Das ist sehr deutlich. Aber das ist ja eine Oppositionspartei, sagt vielleicht der eine oder der andere, dazu noch

eine Arbeiterpartei, die gerne starke Farben aufzutragen pflegt.

Gut, dann wollen wir einen ehemaligen Staatsmann erster Ordnung hören. Ratti, italienischer Ministerpräsident a. D., schreibt in seinem berühmten Werk „Das friedlose Europa“, S. 275: „Wenn schon die Sieger ihre Auslandsschulden nicht bezahlen können, wie soll dann der Besiegte die geforderten Riesensummen zahlen können? Mit jedem Tag klärt sich die Täuschung über die Entschädigung mehr und mehr auf. Nicht etwa, daß die Lizen in Finanzgeheimnisse eingebunden sind, aber der gesunde Menschenverstand sagt ihnen, daß das Goldgestimmer, das ihnen vor die Augen gehaubert wurde, nur eine dicke Rauchwolke war, aber sicher im Keimer verschwindet.“

Das sagte Ratti zu einer Zeit, wo die österreichische Zahl von 132 bzw. 138 Goldmilliarden noch nicht herausgerechnet war, zu einer Zeit, wo die Abkommen von Wiesbaden und Cannes mit den jährlich 720 Goldmillionen in bar und Devisen und den 1450 Goldmillionen in Sachleistungen, den 240 Goldmillionen Ausgleichszahlungen und den hundertfacher Besatzungslosten noch nicht bekannt waren. Was würde er heute sagen?

Ja, er hat wieder unfähig das Wort zu der Sache ergriffen. In den „Foreign Affairs“ (dem Organ der Union of Democratic Control) schreibt er, daß der „fogenannte“ Friedensvertrag von Versailles jeglicher Vernunft ins Gesicht schlage. Deutschland soll zahlen, nachdem man ihm 83 Prozent seiner Eisenröhre und 25 Prozent seiner Kohlen weggenommen habe. Das Versailler Zahlungsprogramm sei gerade das geeignetste Mittel, um nicht nur Deutschland zu ruinieren und zu Boden zu streden, sondern auch ganz Europa zu vernichten und in einen Zustand zu schleudern, in dem „die Moral des Taschendiebs und des Plünderers“ täglich mehr Einfluß gewinnen werde.

Wenn das ein Deutscher geschrieben hätte! Wie hätte man dann in Paris über die Sache, denen es einfach am guten Willen fehle, losgeworfen! Ja, das eben möchte Poincaré um jeden Preis heraufstufen. Blagt bei Deutschland eine „Verfehlung“ vor, dann kann er wieder mit Sanktionen und Pfändern aller Art, Beschlagnahme der kaiserlichen Forsten und der reichsbesitzlichen Staatsbergwerke, Besetzung von Essen und Bochum und dergleichen Ungeheuerlichkeiten kommen.

Für uns aber liegt der in Art. 234 des Versailler Vertrags vorgesehene Fall vor. Dort heißt es: „Die Wiedergutmachungskommission wird von Zeit zu Zeit die Hilfsmittel und die Leistungsfähigkeit Deutschlands prüfen. Sie wird den Vertretern Deutschlands angemessene Gelegenheiten geben, gehört zu werden, und ist danach ermächtigt, die Fristen auszudehnen und die Tilgungsarten zu ändern.“

Das ist das Mindeste, das unsere Reichsregierung jetzt unter allen Umständen verlangen muß, wenn sie nicht, was noch besser wäre, erklären will, daß wir, nachdem wir jetzt schon 45 Milliarden Goldmark geleistet, große produktive Reichsgebiete ohne Entschädigung abgegeben und unsere gesamten Kolonien ebenfalls ohne irgend eine Aufrechnung ausgefolgt haben, überhaupt nichts mehr schuldig sind. Wir lehnen die Forderungen ab, mag da kommen, was kommen will.“ (Übert.) W. H.

Die Londoner Vorkonferenz

Von einem Außenpolitiker

Es ist nun so gut wie sicher, daß die Ministerpräsidenten der Entente am 9. Dezember in London zur Vorkonferenz für Brüssel zusammenkommen werden. Die Brüsseler Konferenz selbst ist nach langen Hin und Her zwischen Paris und London auf Ende Januar oder Anfang Februar hinausgeschoben worden, und die Presseherolde der Regierung Bonar Laws verkünden, daß England nicht eher nach Brüssel gehen werde, als bis die Einigkeit innerhalb der Entente gesichert sei. Hinter dieser Aussage liegt eine Welt von Verwicklungen! Am britischen Außenamt erwartet man, daß Poincaré in London — wenn er wirklich kommt — seinen neuen Entschädigungsplan, den er bis jetzt ängstlich geheimgehalten hat, endlich mitteilen werde. Um sich den Anschein zu geben, daß man unter „berühmten Verbündeten“ mit offenen Karten spiele, und weil man sich in Lausanne auch wirklich wieder etwas näher gekommen ist, ließ Bonar Law die Nachricht hinauslatern, er werde in der Vorkonferenz als erstes für die am 15. Januar und 15. Februar fälligen deutschen Zahlungen eine neue Frist beantragen, allerdings kurzfristig auf zwei oder drei Monate. Die endgültige Regelung der Kriegsentwädigung — wie oft ist diese schon vergeblich angefaßt worden! — bleibt der Brüsseler Konfe-

renz vorbehalten. Grund: Vor dem englisch-amerikanischen Meinungsaustausch sei eine abschließende Erörterung der Frage der Verbandsschulden unmöglich und infolgedessen könne auch die Herabsetzung der deutschen Schuld kaum die nur unter dieser Voraussetzung denkbare internationale Anleihe jetzt noch nicht erörtert werden.

Was ist nun die Tagesordnung der Londoner Vorkonferenz? Poincaré ist sehr vorsichtig geworden. Er schweigt sich darüber aus. Aber er läßt einen Versuchsausschuß steigen. Der Pariser „Temps“ mußte ein vorläufiges französisches Programm aufstellen. Darin wird empfohlen, die Angelegenheit der Verbandsschulden und die Frage der deutschen Schuldverschreibungen Reihe C, die nach dem bekannten französischen Vorschlag gegen die Verbandsschulden aufgerechnet werden sollen, einem Sachverständigenausschuß zu überweisen und einstweilen nur die Frage zu besprechen, auf welche Weise die Zahlung von Zinsen und die Heimzahlung der Schuldverschreibungen Reihe A und B gesichert werden könne. Auch der „Temps“ ist der Meinung, daß die Allgemeinregelung und Lösung der Anleihefrage bis zur Brüsseler Konferenz hinausgeschoben werden solle. Aber — und das ist Poincarés Gedanke — ein vorläufiger oder endgültiger Zahlungsausschuß, gleichwohl für welche Dauer, ist nach dem halbamtlichen Blatt für Frankreich unannehmbar, wenn nicht gleichzeitig Pfänder erfasst werden. Hier zeigt sich bereits die Frucht der geheimnisvollen Kabinettsstimmungen, die Poincaré in der letzten Woche abhielt. Er rüffel sich zu einer Kräftprobe. Ein lauter: „Eine neue Frist nur gegen „Pfünder!“ England wird darauf hingewiesen, daß es sich ja nur um eine Probefrist handle, die im Interesse der Verbündeten liege. Wird dann Poincaré nachgeben? Selbst französische Pressstimmen, die noch nicht ganz verlernt haben, kühl zu rechnen, geben der Meinung Ausdruck, Poincaré werde bei diesem diplomatischen Ringkampf unterliegen. Wenn er aber nachgibt, wenn sich keine neue Pfänderpolitik als leere Drohung herausstellt, wenn er übertriebene Forderungen aufgestellt hat, um sich schließlich mit einem Trinkgeld zufrieden zu geben, dann ist es mit dem Kabinett Poincaré zu Ende. Es ist verbraucht und erledigt. Die Krisenstimmung in Frankreich ist Tatsache, und die Gerüchte von einem künftigen Ministerium Loucheur-Borhou oder einem Nebenregierungskabinet Sarraut sind ernst zu nehmen! Offenbar um seine Stellung bei den nationalistischen Parteien der Kammer zu stärken, hat Poincaré als Sprecher der Vorkonferenzkonferenz die Sühneotte wegen der in Vassan, Ingolstadt und Stettin begangenen „Frevel“ an die deutsche Reichsregierung gerichtet. Es ist einige Zeit her, seit die Vorkonferenzkonferenz derartige Noten nach Berlin gerichtet hat, und man sollte annehmen dürfen, daß vier Jahre nach Eintritt des Waffenstillstands solche Angriffe nicht mehr möglich wären. Im englischen Unterhaus hat Asquith von den „eingebildeten Werten“ gesprochen, die man aufgeben müsse, wenn man noch etwas von Deutschland herauszuholen wolle, und Bonar Law gab dieser Meinung ausdrücklich Recht. Wie wäre es, wenn man sich auf der Londoner Vorkonferenz erst einmal über die eingebildeten Werte der französischen Entschädigungspolitik unterhielte? — a.

Neue Nachrichten

Vom Reichstag

Berlin, 5. Dez. Der Reichstag beendete gestern bei schwach besetztem Haus die erste Lesung des Entwurfs der neuen Gesetzordnung. Die Redezeit des einzelnen Abgeordneten wurde auf eine Stunde festgesetzt (der Ausschuß hatte dreiviertel Stunden beantragt). Dem Präsidenten wurde die Begünstigung erteilt, Abgeordnete, die sich grobe Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, auf acht im Wiederholungsfall auf 20 Tage von den Sitzungen auszuschließen.

Der Untersuchungsausschuß des Reichstags hat bis jetzt alle gegen den Reichswärminister Dr. Gehler von der linken Seite erhobenen Vorwürfe als nicht stichhaltig zurückgewiesen. Die Verhandlungen gehen weiter.

Der Fehlbetrag der Reichspost

Berlin, 5. Dez. Am Reichsrat, der die Erhöhung der neuen Postgebühren ab 15. Dezember genehmigte, wurde mitgeteilt, daß der Fehlbetrag der Reichspost bereits 120 Milliarden Mark überschritten habe. Der Rückgang des Postverkehrs sei erschreckend, deshalb habe man davon Abstand nehmen müssen, das Preisporto auf 50 % zu erhöhen.

Neue Gehalts- und Lohnforderungen

Berlin, 5. Dez. Die Hauptverbände der Gewerkschafter beschloßen, für November und Dezember neue Forderungen für die Beamten und Staatsarbeiter an die Reichsregierung zu stellen und zwar soll, der Indexziffer entsprechend, eine Erhöhung um mehr als 100 Prozent verlangt werden.

Einpruch gegen die Sühneforderungen

Berlin, 5. Dez. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei fordert in einer Entschädigung die Reichsregierung auf, einmütig mit der bayerischen Regierung die möglichen Forderungen der Vorkonferenz bezüglich Ingolstadt und Passaus entschlossen abzulehnen.



**Ämtliche Bekanntmachungen.
Heimatnot.**

Von den Arbeitern und Angestellten sowie von der Firma Metallwarenfabrik Nagold ist die reiche Gabe von zusammen 9000 M. eingegangen, wofür herzlich gedankt wird.
1619 Oberamtmann: Münz.

Baumärterversammlung.

Am Sonntag, den 10. Dezember 1922 mittags 1/2 1 Uhr findet in der Stube in Warr eine Versammlung statt.

- Tagesordnung:** 1. Bericht des Oberamtsbaumwärters über den Obstbau in Ravensburg.
2. Berlesung und Beratung der Satzungen der Baumwärtereinigung.
3. Vortrag über Sorienwohl im Bezirk Nagold.
4. Verschiedene Anträge.
Nagold, den 4. Dezember 1922.
1615 Oberamt: Münz.

Maul- und Klauenseuche.

In Keringen O. H. Nord ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den Umkreis von 15 km um den Seuchenort fallen folgende Gemeinden des Oberamtsbezirks Nagold:

- Nagold, Bellingen, Bellingen, Epenhausen, Gatterbach, Hieshausen, Ober u. Unterschwanau, Ober u. Untersteinheim, Rohrdorf und Schleisingen.
Für den 15 km Umkreis gelten die allgemein üblich u. bekannten seuchenpolizeilichen Vorschriften.
Nagold, den 5. Dez. 1922.
1618 Oberamt: Münz.

Trölleshof

Gemeinde Eßlingen.

**Nadelholz-
Stammholz-Verkauf.**

Am Dienstag, den 12. Dezember 1922, vormittags 10 Uhr, bringe ich im G. W. „Schwarzwald“ in Wildberg im schriftl. Auftr. zum Verkauf:

1. **Stämme:** 45 Fi, 13 La, 1 Fo mit auf. Fm: Ri: 3,22 II; 19,40 III; 6,57 IV; 2,22 V; 3,88 VI.
 2. **Abchnitte:** 1 Fi, 2 La mit auf. Fm: Ri: 1,51 II; 0,82 III.
- Angebote in % der Real. Fortspr. vom 1. Nov. 1922 wollen verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot für Nadelholz Stammholz“ versehen, bis spätestens Dienstag, den 12. Dez. 1922, vorm. 8 Uhr, bei mir auf dem Trölleshof abgegeben werden.

Die Abfuhr des Holzes ist sehr günstig, da der größte Teil angerückt ist. Zahlungsbedingungen nach denen des Waldbesitzer-Verbandes.

Karl Zink, Gutsbesitzer.

**Die Neue Forst-Preisliste
für 1923
ist vorrätig bei
G. W. Jaifer, Nagold.**

Eine junge trüchtige Alldauer 1611



Schaffkuh

verkauft
Johs. Kübler, Schneider, Walldorf.

**Gebrauchte Mehlfäcke
Leimfäcke
Gerbstofffäcke**

wie jede Art Säcke werden zu Höchstpreisen angekauft nur bei
Rostzial, Pforzheim, Klostermühlgasse 6
1399 Telefon Nr. 2681.

**Beste
Schreib- u. Copiertinte
empfehlte G. W. Jaifer, Nagold.**

Gewerbebank Nagold

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpf.

Ab 1. Januar 1923 vergüten wir bis auf weiteres:

auf Spar-Konto bei dreimonatlicher Kündigung	
an Mitglieder	6 1/2 %
an Nichtmitglieder	6 %
auf Depositen-Konto (für größere Beträge) nur für Mitglieder	
bei dreimonatlicher Kündigung	8 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	9 %
auf Konto-Korrent-Konto, Scheck-Konto (Giro-Konto) an Jedermann	5 %
bei nicht lohnenden Konti	3 %

Stadtgemeinde Nagold.

**Abgabe von
Schriftbäumen.**

Diejenigen Einwohner, welche einen Christbaum aus dem Stadtwald begehren wollen, werden angefordert, ihren Bedarf am Donnerstag u. Freitag je nachmittags von 2-6 Uhr auf der Kanzlei der Forstverwaltung anzumelden. Dabei wird bemerkt, daß nur noch Kottannen abgegeben werden können.
1620 Stadt-Forstverwaltung.

**Lehrstelle
gesucht**

für sofort und später für einige 14 bis 16 jährige Jungen bei tücht. Handwerksmeistern in Stadt oder Land, Kost u. Wohnung beim Meister.
1620

Jugendamt Nagold

**Kriegsteilnehmer-Ver.
Ausschußsitzung**
Mittwoch 8 Uhr bei
H. Lutz z. Eisenb.

Eine laubfr. neue

**Abriht- u. Dickten-
Hobelmaschine,**

600 mm breit, 1200 mm
entie

**kombinierte
Kreissäge mit Präse
und Langlochbohr-
apparat**

sofort abgegeben.
Anfragen unter Nr. 1595 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Plötzlich verschwunden
ist meine Greiferei u.
Gaststube durch Gebrauch
von Dr. Solman's
Hustenbonbons**

Löwendrog. Gebr. Benz
Nagold und 1963
Pillaldrög. Ebenhansen.

Einen 1615

**Nußbaum-
stamm**

hat zu verkaufen.
Wer ? folgt die Geschäftsstelle des Bl.

**Württ. Volksbühne.
Turnhalle**

Samstag den 9. Dezember
abends 1/8 Uhr

„Der Wettlauf mit dem Schatten“

Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm von Scholz.

Sonntag den 10. Dezember

„Der Frohköning“

Ein Brunnenmärchen in 5 Bildern von Karl v. Felner.

abends 1/8 Uhr

„Maß für Maß“

Inszeniert in 5 Akten von W. Schatzenberg.

Eintrittspreise: 1. Pl. 100 M., 2. Pl. 80 M.,
Stehplatz 60 M.

Kindervorstellung: Kinder 20 M., Erwachs. 50 M.

Vorverkauf ab Donnerstag 7. Dezember
nur nachmittags von 1/2-4 Uhr
in der Buchhandlung Jaifer.

Amtausch oder Zurücknahme gekaufter Karten findet nicht statt.
Telephonische Bestellungen letzter bisiger Einwohner können nicht angenommen werden.

Legt-Bücher

zu obigen
Theaterstücken
sind vorrätig bei
Buchhandlung Jaifer, Nagold.

Kaufe von heute ab

Hauslumpen das kilo 50-60 M.
wollgefräde " " bis 200 M.
Beiner, Klauen, Horn " " 25-80 M.
alte Schuhe, Papier, Flaschen, alt Eisen und
Metalle zu den höchsten Tagespreisen. 1624
Adolf Morlok :: Nagold.

**Tausche Flachs und Hanf
gegen Stoffe**

zu Vorzugspreisen.
Hans Schmidt, Altensteig.



Alle Musik-Instrumente für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schülern bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt
in reichster Auswahl
Musikhaus Curth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedalch,
Rohrdorf.
Reparaturen u. Stimmen in eigen. Werkstatt.
Geflügel b. G. W. Jaifer.

**Ich bin Käufer
für große u. kleine
Posten 1509**

Linien

u. bitte um bemutertes Angebot.
Firma Carl Wengert
Stuttgart. Tel. 11331.
Rosenwaldstr. 100.

**Sozialdemokratische Partei.
Wählerversammlung.**

Morgen Donnerstag Abend 7 Uhr findet im „Traubensaal“ eine

öffentl. Versammlung statt.

Referent: Landtagsabg. Otto Strimayer aus Stuttgart.

Thema: I. Die politische und wirtschaftliche Lage.

II. Gemeindepolitik.

Arbeiter, Unterbeamte und Beamte, Kleinbauern und Kleinhandwerker erscheint vollzählig!
Der Wahlausschuß.

Keine Getränkeabgabe.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Trauer-Anzeige.

Unsere liebe, treubeforgte Mutter

**Frau Emilie Sutter, Ww.
geb. Klein**

wurde am 4. Dez. nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen. Voll. 1. 21.

Die trauernden Töchter:
Thunelde und Helene Sutter.
Karlruhe, Adlerstr. 13 1625

Rohrdorf.

Die Unterzeichnete Maria Braun, Fabrikarbeiterchefrau in Rohrdorf erklärt hiermit, daß sie den Beizicht, wonach Franz Gerbis, jetzt wohnhaft in Aurora in Amerika, an dem im Oktober 1920 bei dem Schäfer Braun in Rohrdorf begangenen Diebstahl beteiligt sei,

nicht aufrecht erhält,

vielmehr diesen Beizicht als unware mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt. 1617

Maria Braun, geb. Spatthel.

Fasser

können auf Simili und Markasiten dauernd beschäftigt werden.

Angebote unter Nr. 1599 an die Geschäftsstelle des Bl.

Altmetalle

werden zu folgenden Preisen angekauft:
Kupfer 800 M. per Algr.
Rotguf 700 " " "
Messing 600 " " "
Zink u. Blei 450 " " "
Zinn 1500-2000 " " "

Flaschner und Metallverarbeiter werden bevorzugt.
Rostzial, Pforzheim, Klostermühlgasse 6,
1398 Telefon Nr. 2681.

Bisitenkarten fertigt G. W. Jaifer, Nagold.



**Schuhputz
Nigrin**

erzeugt in wenigen
Sekunden wasserfesten
Hochglanz. 1435